

Positionspapier der Pflegekammer NRW zur Notwendigkeit der Förderung der Pflegewissenschaft

Dieses Positionspapier wurde von der Kammerversammlung der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen am 05. September 2024 beschlossen.

Pflegekammer Nordrhein-Westfalen

Nach zweijähriger Aufbauarbeit durch den vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen berufenen Errichtungsausschuss, trat die gewählte Kammerversammlung mit insgesamt 60 Vertreter*innen am 16. Dezember 2022 zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Mit bis heute bereits über 100.000 vollständig angemeldeten und geschätzt insgesamt mehr als 220.000 Pflegefachpersonen in NRW ist die Pflegekammer Nordrhein-Westfalen die mitgliederstärkste Heilberufskammer Deutschlands.

Hintergrund

Bereits Mitte Mai 2024 wurde bekannt, dass auch das Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld noch im selben Jahr aufgrund der eingestellten Zuschüsse des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW geschlossen werden muss. Ähnlich wie die 2021 erfolgte Schließung der Fakultät für Pflegewissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar (PTHV), wurde auch diese Entscheidung vor dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit getroffen.

Diese landespolitischen Entscheidungen stehen dabei im starken Kontrast zu den bundespolitisch geforderten Bemühungen hinzu einer akademisierten Pflege in Deutschland und behindern die weiter dringend notwendige Professionalisierung der Pflege.

Unverständlich ist die lediglich für diese Profession bekannt gegebenen Kürzung von Zuschüssen, v.a. vor dem Hintergrund des Status dieser Berufsgruppe als größte im deutschen Gesundheitswesen sowie der wichtigen Rolle als erster und meist genutzter Kontakt (Flaubert et al., 2021). Zunehmende Morbiditätsraten, steigende Pflegebedarfe, mehr lebensstilbedingte und chronische Erkrankungen (Müller-Staub et al., 2015) sowie der demografische Wandel stellen absehbare Herausforderungen dar. Diese könnten durch eine Professionalisierung und Pflegeforschung an pflegewissenschaftlichen Instituten (Hämel & Schaeffer, 2016) angemessen bewältigt werden. Die fehlende Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel der Politik behindert dies und wirft gesellschaftliche Unverständnis gegenüber der Verknennung der Notwendigkeit dieser Institute auf.

Bedeutung pflegewissenschaftlicher Institute im Kontext der Professionalisierung der Pflege

Die an den aktuell zurückgehenden und bereits vorab rar vorhandenen pflegewissenschaftlichen Instituten erfolgende Pflegeforschung stellt eine wichtige Säule der Professionalisierung der Pflege dar. Die pflegerische Forschung ermöglicht den Pflegefachpersonen die Herausforderungen und Bedarfe der Profession praxisnah und eigenständig zu erfassen. Die Berufsgruppe Pflege ist per Gesetz in NRW eine eigenständige Profession, deren Entwicklung entsprechend eigenständig und unabhängig anderer Institute möglich sein muss.

Die berufliche Ausbildung im Kontext der professionellen Pflege hat in Deutschland lange Tradition. Die Pflegewissenschaft als akademischer Berufszweig ist im Gegensatz noch jung (Thomann et al., 2021), jedoch elementar, um neben der Ausübung der pflegerischen Versorgung eine hohe Qualität dieser zu sichern, um das bestmögliche Outcome für alle Pflegeempfänger*innen auch unter den zukünftigen Herausforderungen zu gewährleisten. Die Eröffnung akademischer Karrierewege kann zudem dringend benötigte positive Effekte zur öffentlichen Wahrnehmung des Pflegeberufes erzielen, indem eine Steigerung der Attraktivität des Berufsbildes und damit ein Zulauf zu Ausbildung und oder Studium erzielt wird (Gottlobe Fabisch, 2024).

Pflegeforschung und Pflegepraxis greifen dabei dynamisch ineinander: Problematiken der pflegerischen Praxis werden wissenschaftlich, systematisch erfasst, beforscht und anschließend evidenzbasiert durch die Implementierung dieser Erkenntnisse in der pflegerischen Praxis beantwortet. Dies ist die Grundlage für die Weiterentwicklung einer hochspezialisierten Profession, die sich rasch entlang der Bedarfe und Bedürfnisse der Pflegeempfänger*innen weiterentwickelt. Diese Wissenszirkulation zwischen

Forschung und Praxis ermöglicht Verbesserungen und gewährleistet auf diesem Gebiet eine hohe Qualität der Versorgung (Bruch & Dichter, 2018).

Pflegewissenschaft und Pflegeforschung nehmen dabei direkt Einfluss auf die pflegerische Praxis, indem praxisnahe Problematiken, wie z.B. Forschungsarbeiten zu den Thematiken Sturz, Wundversorgung und hier v.a. Dekubitusprophylaxe und -versorgung, lösungsorientiert und zur (Wieder-)Herstellung der bestmöglichen Pflegeempfangendenoutcomes beitragen. Dies führt nicht nur zu einer gesteigerten Zufriedenheit der betroffenen Pflegeempfangenden, sondern auch zu einer ökonomisch effizienteren Ressourcennutzung des Gesundheitswesens, da Problematiken durch die Implementierung entsprechender Forschungserkenntnisse präventiv verringert bzw. sogar vollständig verhindert werden können (Bergman et al., 2013; Connor et al., 2023).

Durch evidenzbasierte Erkenntnisse sind zukünftig vollständige, zunehmende Verantwortungsübernahmen und autonome Handlungsentscheidungen durch Pflegefachpersonen im interdisziplinären Team im Rahmen des Substitutionskontextes möglich. Analog der amerikanischen Entwicklung wird deutlich, welchen tragenden Effekt z.B. gerade Pflegefachpersonen mit Masterabschluss in der pflegerischen Versorgungspraxis sektorenübergreifend haben. Advanced Practice Nurses sowie Community Health Nurses erzielen als Bindeglied zwischen Pflegepraxis und Pflegeforschung effizientere und effektivere Versorgungserfolge (ICN (International Council of Nurses), 2020; Walker & Polancich, 2015). Ein Konzept, welches in Deutschland immer mehr Anerkennung findet, nicht zuletzt durch das Eckpunktepapier zur Pflegekompetenzentwicklung in Deutschland durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Kurzpapier: Vorläufige Eckpunkte Pflegekompetenzgesetz, 2023), jedoch ohne wissenschaftliche Anbindung an entsprechende Institute wirkungslos bleiben und sich in Deutschland dann auf Individualbemühungen stützen wird. Erfolge werden nur Einzelnen, nicht aber der Gesamtbevölkerung zugutekommen.

Pflegeforschung als elementarer Bestandteil der Professionalisierung

Studien belegen hinlänglich, nicht nur im internationalen Kontext: evidenzbasierte professionelle Pflege wirkt im Gesundheitswesen, für alle Beteiligten.

Pflegewissenschaft und /-forschung als Grundlage für eine professionelle pflegerische Versorgung hat positive Effekte für die Bevölkerung und das Gesundheitssystem. Patient*innen, die von der Expertise akademisch ausgebildeter Pflegefachpersonen profitierten, geben an, mit ihrer Behandlung zufriedener zu sein (Bergman et al., 2013).

Die Grundlage für Verantwortungsübernahme und autonome Handlungsentscheidungen durch Pflegenden im interdisziplinären Team sind evidenzbasierte Erkenntnisse. Das patientenzentrierte Beratungskonzept 'shared-decision-making', das bereits in der Ausbildung verankert ist, stärkt die Autonomie der Patient*innen in der Entscheidungsfindung zur Wahl der Behandlungsmethoden (Pursio et al., 2021). Dabei werden evidenzbasierte Informationen, individuelle Präferenzen, aber auch Überzeugungen und Werte der Patient*innen im Entscheidungsprozess gemeinsam erwogen und berücksichtigt. Eine Studie aus dem Jahr 2022 zeigt positive Auswirkungen auf die gemeinsame Entscheidungsfindung nach diesem Beratungskonzept (Ghods Astan et al., 2022).

Pflegeforschung und Pflegewissenschaft stellen eine wichtige Grundlage für die Professionalisierung der Pflege dar. Längst ist klar, dass es in Deutschland einen hohen Versorgungsbedarf für die Behandlung von Menschen mit komplexen und chronischen Krankheiten (Müller-Staub et al., 2015) und bei der Verbesserung der Adhärenz von Patient*innen gibt (Schneider et al., 2014). Dieser Bedarf kann mit der klassischen Aufgabenteilung im Gesundheitswesen in Deutschland nicht dauerhaft gedeckt werden. Akademische Karrierewege werden auch im pflegerischen Kontext zunehmend möglich und steigern die Attraktivität des Berufes durch vielfältige Karrierewege neben den bekannten Optionen, wie Pädagogik und Management. Klinische Karrieren orientiert an Versorgungsdefiziten können dabei spezifische Fachgebiete, wie Diabetes, Wundversorgung oder Onkologie abdecken. Diese Entwicklung basiert auf Erkenntnissen aus den pflegewissenschaftlichen Instituten und den hier aufgebauten Studiengängen, z.B. zur APN (Gottlobe Fabisch, 2024).

Status quo Profession Pflege in Deutschland

Bereits 2012 sprach sich der Wissenschaftsrat vor dem Hintergrund der immer komplexeren Versorgungsbedarfe betroffener Personen in Folge der demografischen Herausforderungen in Gesundheitssystem für eine (anteilige) Akademisierung der Gesundheitsberufe, u.a. der Profession der Pflege, aus. Die seinerzeitige Forderung, dass bis 2025 20% des Pflegefachpersonals akademisch ausgebildet und zur Verbesserung der Versorgungsqualität in der klinischen Pflege tätig sein soll, ist nicht mehr erreichbar. Bereits 2023 zeigte sich, dass die Akademisierungsquote mit bis dato 2,5% deutlich unter den Forderungen geblieben war (Wissenschaftsrat, 2023).

Damit liegt Deutschland im europäischen und internationalen Vergleich deutlich zurück. Bereits 2010 und 2015 konnten Forschende belegen, dass in den Niederlanden 45% des Pflegepersonals akademisch ausgebildet sind, in Schweden und Großbritannien konnte bereits eine Voll Akademisierung der Profession erreicht werden (Råholm et al., 2010; Upton et al., 2015).

Dieser besorgniserregende Trend mit allen oben dargelegten Konsequenzen wird durch die Einstellung entsprechender finanzieller Unterstützung von pflegewissenschaftlichen Instituten unterstützt. Erneut werden Einsparungen an der größten und mitunter wichtigsten Berufsgruppe sehenden Auges vorgenommen, obwohl entsprechend Einsparungen und deren Konsequenzen wesentlich zu den heutigen unzureichenden berufsständischen Rahmenbedingungen geführt haben (Krampe, 2014).

Fazit

Nutzen und Potential der akademischen Pflege sind hinlänglich erforscht und nachweisbar. Die Weiterentwicklung der größten Berufsgruppe im Gesundheitswesen ist zwar unumstritten, jedoch ohne pflegewissenschaftliche Institute und Förderung der Akademisierung nicht möglich. Einstellungen finanzieller Unterstützungen der Pflegeforschung, z.B. durch die Schließung solcher Institute, gehen direkt mit einer Schwächung und Aberkennung der Bedeutung dieser Profession einher. Sie stehen im deutlichen Kontrast zu bundespolitischen, gesetzlichen Entwicklungen und Forderungen sowie die bekannten zukünftige vielfältigen Herausforderungen des Gesundheitswesens.

Forderungen

Der gesetzliche Auftrag der Pflegekammer NRW ist die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung im eigenen Bundesland. Diese wird folglich der dargelegten Aspekte und in Folge der landespolitischen Entscheidungen als zukünftig bedroht eingeschätzt.

Die Pflegekammer NRW fordert aufgrund dessen, die wirtschaftlichen Landesmittel in allen gesundheitsberufen bezogenen Forschungsbereichen zu prüfen und festzustellen, inwieweit eine Förderung der Profession Pflege neben den anderen Professionen im Gesundheitswesen in ausreichendem Maße ohne die Gefährdung der für die Profession notwendigen Wissenschaft zukünftig sichergestellt werden kann.

Quellen

- Bergman, K., Perhed, U., Eriksson, I., Lindblad, U., & Fagerström, L. (2013). Patients' satisfaction with the care offered by advanced practice nurses: A new role in Swedish primary care. *International Journal of Nursing Practice*, 19(3), 326–333. <https://doi.org/10.1111/ijn.12072>
- Bruch, D., & Dichter, M. N. (2018). Wissenszirkulation kann so einfach sein. *PADUA*, 13(5), 329–335. <https://doi.org/10.1024/1861-6186/a000458>
- Connor, L., Dean, J., McNett, M., Tydings, D. M., Shrout, A., Gorsuch, P. F., Hole, A., Moore, L., Brown, R., Melnyk, B. M., & Gallagher-Ford, L. (2023). Evidence-based practice improves patient outcomes and healthcare system return on investment: Findings from a scoping review. In *Worldviews on Evidence-Based Nursing* (Vol. 20, Issue 1, pp. 6–15). John Wiley and Sons Inc. <https://doi.org/10.1111/wvn.12621>
- Ghods Astan, P., Goli, R., Hemmati Maslakhak, M., Rasouli, J., & Alilu, L. (2022). The effect of evidence-based nursing education on nurses' clinical decision making: A randomized controlled trial. *Health Science Reports*, 5(5). <https://doi.org/10.1002/hsr2.837>
- Gottlobe Fabisch. (2024). Akademisierung der Gesundheitsfachberufe als Chance. *Diabetologie Und Stoffwechsel*, 19(3), 183–185.
- Hämel, K., & Schaeffer, D. (2016). Who cares? Fachkräftemangel in der Pflege. *Zeitschrift Für Sozialreform*, 59(4), 413–432. <https://doi.org/10.1515/zsr-2013-0401>
- ICN (International Council of Nurses). (2020). *GUIDELINES ON ADVANCED PRACTICE NURSING 2020*.
- Jennifer Lalitha Flaubert, Suzanne Le Menestrel, David R. Williams, & Mary K. Wakefield. (2021). *The Future of Nursing 2020-2030* (M. K. Wakefield, D. R. Williams, S. Le Menestrel, & J. L. Flaubert, Eds.). National Academies Press. <https://doi.org/10.17226/25982>
- Krampe, E.-M. (2014). Professionalisierung der Pflege im Kontext der Ökonomisierung. In *20 Jahre Wettbewerb im Gesundheitswesen* (pp. 179–197). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02702-5_8
- Kurzpapier: Vorläufige Eckpunkte Pflegekompetenzgesetz (2023).
- Müller-Staub, M., Zigan, N., Händler-Schuster, D., Probst, S., Monego, R., & Imhof, L. (2015). Umsorgt werden und umsorgen: Leben mit mehreren Langzeiterkrankungen (Leila) – Eine qualitative Studie zum Beitrag von APN in integrierter Versorgung. *Pflege*, 28(2), 79–91. <https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000410>

- Pursio, K., Kankkunen, P., Sanner-Stiehr, E., & Kvist, T. (2021). Professional autonomy in nursing: An integrative review. *Journal of Nursing Management*, 29(6), 1565–1577. <https://doi.org/10.1111/jonm.13282>
- Råholm, M., Hedegaard, B. L., Löfmark, A., & Slettebø, Å. (2010). Nursing education in Denmark, Finland, Norway and Sweden – from Bachelor’s Degree to PhD. *Journal of Advanced Nursing*, 66(9), 2126–2137. <https://doi.org/10.1111/j.1365-2648.2010.05331.x>
- Schneider, S. M., Adams, D. B., & Gosselin, T. (2014). A Tailored Nurse Coaching Intervention for Oral Chemotherapy Adherence. In *J Adv Pract Oncol* (Vol. 5).
- Thomann, S., Golz, C., Huppertz, V., & Osmancevic, S. (2021). Eine junge Erfolgsgeschichte: Die Akademisierung der Pflege. *ProCare*, 26(6–7), 42–44. <https://doi.org/10.1007/s00735-021-1376-8>
- Upton, P., Scurlock-Evans, L., Williamson, K., Rouse, J., & Upton, D. (2015). The evidence-based practice profiles of academic and clinical staff involved in pre-registration nursing students’ education: A cross sectional survey of US and UK staff. *Nurse Education Today*, 35(1), 80–85. <https://doi.org/10.1016/j.nedt.2014.06.006>
- Walker, D. K., & Polancich, S. (2015). Doctor of Nursing Practice: The Role of the Advanced Practice Nurse. *Seminars in Oncology Nursing*, 31(4), 263–272. <https://doi.org/10.1016/j.soncn.2015.08.002>
- Wissenschaftsrat. (2023). *Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe | Wissenschaftliche Potenziale für die Gesundheitsversorgung erkennen und nutzen.*